

der Rübenzuckersteuer keine Erleichterung zukommen läßt, oder vielmehr, wenn man einer Erhöhung dieser Steuer keine Beschränkung setzen will. Er würde ganz recht haben, wenn erwiesen wäre, daß die Rübenzuckerfabrikation in unserem Lande unmöglich sei. Aber dies ist keineswegs erwiesen. Ich glaube vielmehr und hege die Hoffnung, daß in Zukunft uns noch andere Erfahrungen zukommen werden; man wird auch in Sachsen lernen, insofern das Gesetz es nicht unmöglich macht, daß auch dieser Industriezweig in unserem Vaterlande sich mit großem Nutzen und Vortheil weiter entwickeln lasse.

Abg. Georgi: Der geehrte Abg. Seiler spricht seine Ansichten mit solcher Bestimmtheit aus, daß man fast Bedenken tragen möchte, ein Wort dagegen vorzubringen; ich muß jedoch in Beziehung auf seine Klagen über den geringen Ausgangszoll für Schafwolle bemerken, daß nach meiner festen Ueberzeugung die sächsischen Landwirthe sich immer noch besser dabei stehen werden, wenn die Wolle im Inlande verarbeitet wird, als wenn sie nach dem Auslande geht, bemerke aber zugleich, daß ich glaube, daß dieser Ausgangszoll ohne Besorgniß vor großer Störung der industriellen Thätigkeit in Sachsen gänzlich aufgehoben werden könnte. Was den Satz aber anlangt, den er aufstellte, daß bei jedem Thaler Baumwollenwaare, die im Inlande gekauft wird, der Industrielle $\frac{1}{4}$ Thaler in die Tasche stecke, so muß ich es ihm überlassen, wie er das beweisen will, ich meinestheils halte es für grundfalsch. Der geehrte Abg. v. d. Planitz hat gesagt, ich sei abgeneigt, der Rübenzuckerfabrikation eine Erleichterung zuzugestehen, das ist aber gar nicht meine Ansicht. Ich wünsche im Gegentheil, daß auch dieser Industriezweig einen mäßigen Schutzzoll behalte, aber ich glaube, er muß innerhalb gewisser Grenzen bleiben, und wenn innerhalb dieser Grenzen dieser Schutzzoll sich nicht bewährt, dadurch, daß er industrielle Etablissements hervorruft, so bin ich der Meinung und hege sie fortwährend, daß dieser Industriezweig für Sachsen die Bedingungen des Aufkommens und Bestehens entbehrt. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß gegenwärtig nach dem neuen Zoll der Centner Zucker aus Rüben höchstens zwei Thaler Zollsatz geben soll, der Centner Colonialroh Zucker aber giebt fünf Thaler. Wenn Sie diese Verschiedenheit der Sätze, die sich noch durch die Vervollkommnung in der Fabrikation ganz wesentlich zu Gunsten des Rübenzuckers erhöht, ins Auge fassen und mit dem Werth des Artikels vergleichen, so wird sich meine Behauptung rechtfertigen, daß die Rübenzuckerproduction einen Schutzzoll genießt, wie kein anderer Industriezweig.

Abg. Huth: Sie Alle, meine hochgeehrtesten Herren, werden mir wohl ohne Betheuerung glauben, wenn ich erkläre, daß ich von der Zoll- und Steuerangelegenheit sehr wenig verstehe; indessen haben mich doch die Aeußerungen der Abgg. Seiler, Dehmichen und v. d. Planitz veranlaßt, meine kurzen Bemerkungen zu der Angelegenheit auch zu machen. Ich habe mich gefreut, von den geehrten Herren

des Handels- und Fabrikstandes zu vernehmen, mit welcher Umsicht und Sachkenntniß sie ihre Ansichten hier vorgetragen haben. Es ist gewiß auch in der That etwas segensreiches, wenn Männer in einem Lande wohnen, die durch Intelligenz und weit aussehende Pläne, die sie dem Auslande gegenüber ausführen, für unser Vaterland wohlthätig wirken; denn ich habe die Ueberzeugung, daß ohne solche Leute im Lande die Landwirthe zu polnischen Bauern herabsinken würden, wenn sie nicht Zufluß und Abfluß vermittelt ihrer Capitalien und Talente uns zu- und abzuführen verstünden. Allein auf der andern Seite bin ich ganz mit den Ansichten des Abg. v. d. Planitz einverstanden. Ich habe in meiner Nähe Gelegenheit, den Zuckerrübenbau mit anzusehen und glaube, daß dieser Industriezweig der Landwirthschaft wohl gewiß die größte Beachtung verdient. Seiten der Staatsregierung und anderer Männer, die in Bezug auf Intelligenz eine gewisse Wachsamkeit über diesen jungen Industriezweig führen können. Wenn aber in ganz kurzer Zeit dieser Zweig, wenn ich nicht irre, um das alterum tantum höher besteuert worden ist, so muß derselbe in seinem Entstehen und Erblühen erstickt werden, es wird mit ihm werden, wie mit der Branntweimbrennerei. Mir hat vor nicht allzulanger Zeit ein reichbegüterter Preuße aus der Gegend von Halle mitgetheilt, daß in der dortigen Gegend durch die vortheilhaft eingeführte Rübenzuckerfabrikation die Armuthsfrage gelöst sei, daß die Landwirthschaft dort einen solchen Umschwung angetreten habe, eine solche vortheilhafte Verwerthung des Grundes und Bodens, wie man sie auf eine andere Weise bis dato nicht erzielt hat. Und aus diesem Grunde muß ich wünschen, daß die hohe Staatsregierung diesem aufblühenden Industriezweige ihre volle Aufmerksamkeit schenkt und Rücksichten gewährt, deren auch andere Industriezweige bereits sich zu erfreuen haben, wiewohl ich zugebe, daß diese auch in jeder Hinsicht dieselbe verdienen.

Abg. Haberkorn: Nach den Reden der Abgg. Seiler und v. Rositz gewinnt es fast den Anschein, als ob die Kamern nur deshalb da wären, um systematisch die Landwirthschaft zu ruiniren und auf Kosten derselben die Städte emporzuheben. Einer derartigen Auffassung der Verhältnisse in diesem Saale muß ich jedoch auf das Bestimmteste widersprechen. Sehen wir uns nämlich nur mit unbefangenen Auge um, so erblicken wir, daß die Segnungen der Neuzeit fast ausschließlich den Flor der Landwirthschaft begründet haben, während man dagegen den Nutzen, welchen die Städte bis jetzt von diesen neuen Institutionen gezogen haben, vergeblich sucht. Die Städte sind die Stätten, wo das Proletariat sich in erschreckender Weise sammelt, die Städte sind die Orte, wo sich jetzt die meiste Noth concentrirt. Wo daher die systematische Bevorzugung der Städte herkommen soll, das sieht man nicht ein. Wir wollen aber auch ohne Neid dem Lande seine Vortheile gönnen, wir wollen stets eingedenk sein, daß nur dann das Ganze gedeihen kann, wenn Stadt